

reichlichen Beiträge in Nachstehendem öffentliche Rechnung über die Leistern abgelegt.

A. Gegenommen sind nach dem speziellen, dem Kirchenkonvent vorgelegten Verzeichnisse:

1) Privatbeiträge:

von den Städten, wo unter je aus einer Hand, zur Vergoldung der Bildnisse an der Kanzel 15 fl., und zu goldenen Franzen und Borten am Taufstein 15 fl., 83 fl. 31 fl. von den hiehergehörigen Hosen . 8 fl. 24 fl. " Heiningen . 1 fl. 24 fl. " Maubach . 3 fl. " Steinbach . 5 fl. " Waldrems . 1 fl. 33 fl. " Zell . 2 fl. 5 fl.

104 fl. 57 fl.

2) Beitrag von der Stiftungspflege

15 fl.

3) Zuschuß aus einer besondern Stiftung für Nachtmahlskannen laut Kirchenkonventl. Beschluß . 16 fl.

135 fl. 57 fl.

B. Ausgaben:

1) für goldene Franzen und Borten an die Altar-, Kanzel- und Taufstein-Bedeckung an Knopfmacher Stielzel 77 fl. 57 fl.

2) für Ankauf und Aufstellung der 6 Bildnisse an der Kanzel an Schreinemeister Sorg 22 fl.

3) für Vergoldung dieser Bildnisse an Mahler Engert 36 fl.

135 fl. 57 fl.

wonach sich der Aufwand in Vergleichung mit den Einnahmen ausgleicht.

Den 9. Juli 1849.

Dek. Moser.

Backnang. Der christlich-politische Verein versammelt sich Sonntag den 15. Juli Abends 5 Uhr im Schwanensaal zu Backnang, wobei zu erscheinen alle Mitglieder dringend aufgesordert und die Freunde des Vereins eingeladen werden.

Tagesordnung: 1) Besprechung der Wahl des Abgeordneten zu Berathung einer Revision der Verfassung. 2) Wahl eines neuen Ausschusses des Vereins.

Der Vorstand: Bruckmann.

Backnang. (Haus = Verkauf.)

Das Wohnhaus des Unterzeichneten ist, ohne die Seifenfiederwerkstatt und des Scheuerbauplatzes, um 1425 fl. angekauft, und kommt

Mittwoch den 11. d. Mts.

Abends 5 Uhr,

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Barthold.

im Engel zum Aufstreich; nach Verlangen wird auch das Ganze zusammen verkauft.

Zu bemerken ist, daß das Haus zu jedem Gewerbe, und namentlich für Feuerarbeiter geeignet wäre. Einige Liebhaber werden hierzu höflich eingeladen.

Carl Wölfe, Seifenfieder.

Backnang. [Anzeige.]

Ich werde zum Gebrauch einer Badefur vom 8. d. Mts. an drei Wochen von hier abwesend seyn.
Rechtsconsulent Hochstetter.

Backnang. Der Preis von 8 Pfund Kernenbrot ist durch Beschluss des Stadtraths zu Backnang auf 20 kr. festgesetzt worden. Das Gewicht eines Kreuzerwecks beträgt 8 Loth.

Den 9. Juli 1849.

R. Oberamt.
Stetter.

Winnenden. Naturalienpreise vom 5. Juli 1849.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | Mittlere. | Niedrige | | | |
|--------------------------------------|----------|-----------|----------|--------|-----|-----|
| | fl. | fr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen | — | — | — | — | — | — |
| " Roggen | 9 | 4 | 8 | 32 | 8 | — |
| " Dinkel | 6 | 6 | 5 | 43 | 5 | — |
| " Gerste neue | 6 | — | 5 | 36 | 5 | 20 |
| " Gerste alte | 8 | 48 | 7 | 28 | 6 | 56 |
| " Haber | 6 | 18 | 5 | 45 | 5 | — |
| 1 Simri Weizen | 1 | 28 | 1 | 24 | 1 | 20 |
| " Einkorn | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischt | 1 | 6 | 1 | 4 | 1 | — |
| " Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen | — | — | — | — | — | — |
| " Bicken | — | 50 | — | 46 | — | 42 |
| " Weißschöforn | — | 56 | — | 54 | — | 52 |
| " Ackerbohnen | 1 | 12 | 1 | 6 | 1 | — |
| 8 Pfund gutes Kernenbrot | — | — | — | 20 | fr. | — |
| Gewicht eines Kreuzerwecks | 8 | Loth | — | Quint. | — | — |
| 1 Pfund Rindfleisch | — | — | — | 7 | fr. | — |
| " Kalbfleisch | — | — | — | 6 | — | — |
| " Schweinfleisch | — | — | — | 9 | — | — |

Hall. Naturalienpreise vom 7. Juli 1849.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | Mittlere. | Niedrige | | | |
|---|----------|-----------|----------|-----|--------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen | 12 | 40 | 12 | 4 | 10 | 56 |
| " Roggen | 8 | 32 | 7 | 34 | 7 | 4 |
| " Gemischt | 9 | 36 | 8 | 24 | 7 | 36 |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste | 6 | 8 | 5 | 40 | 5 | 36 |
| " Haber | — | — | — | — | — | — |
| " Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen | — | — | — | — | — | — |
| " Bicken | — | — | — | — | — | — |
| Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 kr. | — | — | — | — | — | — |
| Ein Kreuzerweck | — | 7 | Loth | 1 | Quint. | — |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnement-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamt Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, s. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

Der Murthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 56. Freitag den 13.-Juli

1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger - Vorladung in Gant Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absenderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugstrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massengegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 23. August 1849 Vormittags 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

4) Georg Herrmann von Steinberg, Donnerstag den 16. August 1849 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

5) Johann Georg Gais von Schelberg, Freitag den 17. August 1849 Vormittags 8 Uhr zu Schelberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Den 2. Juli 1849.

R. Oberamtsgericht.

Febt.

Unterbrüden, R. Oberamtsgerichts Backnang.

Gläubiger - Aufforderung.

Behuß der gültlichen Vereinigung des Schuldenwesens der Chorale des Michael Frank, Bürgers in Unterweissach und gewesenen Communschäfers in Unterbrüden, Elisabeth, geb. Dreher, fordert man die etwa noch unbekannten Gläubiger derselben auf, ihre Forderungen und deren Vorzugstrechte binnen 15 Tagen bei unterzeichneteter Stelle um so gewisser geltend zu machen, als sie sonst bei Bertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Den 4. Juli 1849.

R. Amtsnotariat Unterweissach.

Fischer.

Backnang.

Hofguts - Verkauf.

Dem Jacob Friedrich Jäger von Mittelschönthal wird im Wege der Execution verkauft:

Dessen ganzes Hofgut, bestehend in



G e b a u d e :
Einem zweistöckigen Wohnhaus samt Scheuer und Stallung unter einem Dach nebst einem gewölbten Keller und Hofrauth.

G a r t e n :
1/2 Brtl. 12½ Rth. Gras- und Baumgarten in Hainesgärten,
17/8 Rth. 19,6 Rth. Acker,
5/8 Rth. 35,0 Rth. Wiesen,
5/8 Rth. 28,0 Rth. Waldung.
Unterschönbacher Markung.

4 Rth. 42,4 Rth. Acker,
4/8 Rth. 20,9 Rth. Wiesen.

Angekauft zu 2200 fl.

Der Aufstreich findet am

Montag den 6. August d. J.

Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathaus dahier Statt, wozu die Kaufs- liebhaber mit dem Anfänger eingeladen werden; das mit Stadtrath Köhle vorläufig noch weiter unterhandelt werden könne.

Den 5. Juli 1849.

Stadtrath.

B a d n a g . H a u s - u n d G ü t e r - V e r k a u f .

Aus dem Nachlass der verstorbenen Ehefrau des Hafners Wilhelm Reinhart von hier werden am

Samstag den 21. Juli,

Abends 4 Uhr, im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathause verlaufen:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller, Hafnerwerkstatt und Brennofen in der äußern Asperger Vorstadt;

12/8 Rth. 41,7 Rth. Gras- und Baumgarten am Weissacher Weg,

12/8 Rth. 25,9 Rth. Acker am Strümpf- bacher Weg,

5/8 Rth. 7 Rth. Acker im Achenbach,

1 Rth. 31,8 Rth. am Röthlesweg und
4/8 Rth. 29,9 Rth. Wiesen im Büttensfeld.

Etwas Liebhaber können mit dem res. Stadtschultheiß Monn vorläufig einen Kauf abschließen.

Waisengericht.

G r a a b . (B ä c k e r i - V e r k a u f .)

Das ganze Anwesen in der Verlassenschafts-Masse der Ehefrau des Philipp Fick, Bäckers in Schönbronn, wird am 21. Juli d. J., nochmals zum Verkauf gebracht, wozu man die Kaufslebhaber in das Gasthaus zum Hirsch in Graab Nachmittags 2 Uhr höflich einlädt. Das Gut ist in gutem Zustand und eignet sich zu einer gelegenen Wirtschaft und wäre auch für einen Bäcker ganz bequem, da diese Einrichtung schon vollzogen ist.

Den 25. Juni 1849.

Waisengericht.
Vorstand Redet.

R i e l i n g s h a u s e n , O t t o c h e i s c h a , R a c h b a c h . H a u s - u n d G ü t e r - V e r k a u f .

Die noch vorhandene Eigenschaft des Wilhelm Klumpp, Bauers, und seiner Ehefrau Luise, geb.

Friedel, von Leyhof,

derzeit hier ansässig, welche be- steht in

1) G e b a u d e :

Einer zweistöckigen Scheuer und Scheuer unter einem Dach mit steinernem Stocke, ge- wölbtem Keller ic. an der Chaussee ic.

2) F e l d g ü t e r , theils auf der hiesigen, theils auf Steinheimer Markung gelegen:

2 Rth. 13/8 Rth. Acker in 3 Zellgen,

1 Rth. 2 Brtl. Wiesen und

2 Brtl. 11 Rth. Weinbergen ic.

kommt auf den Andrang ihrer Gläubiger am

Montag den 23. d. Jis.

Mittags 1 Uhr,

im Bege der Execution, entweder im Ganzen oder Stückweise, auf hiesigem Rathaus zum Verkauf, und dann vorläufig bei dem Amtsverkäufer, Gemeinde-

rath Jakob Wildermuth, unter Vorbehalt des Aufstreichs angekauft werden.

Die Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen.

Den 2. Juli 1849.

Gemeinderath.

P r i v a t - A n z e i g e n .

S t u t t g a r t .

A n k ü n d i g u n g .

Meinen Clienten in dem Oberamte Backnang, sowie Denjenigen, welche mir ihre Angelegenheiten übertragen wollen, zeige ich hiermit an, daß ich meinen Wohnsitz von Markbach nach Stuttgart verlegt habe und daselbst auf dem Marktplatz Nr. 6 eine Treppe hoch wohne. Zugleich mache ich, um einigen Anfragen zu entsprechen, bekannt, daß ich, wie seit vielen Jahren, so auch fernherhin mich der Besorgung von Vertheidigungen und Reksuren in Strafsachen unterziehen werde.

Rechtsconsultent Weigel.

W ä h l e r - V e r s a m m l u n g .

Die Volksvereine von Backnang und Unterweissach laden hiermit die übrigen B. Vereine des Bezirks, sowie sämtliche Wähler, zu einer Befreiung der bevorstehenden Landtagswahl auf nächsten Sonntag den 15. Mittags 2 Uhr, in das Gasthaus zur Rose in Sulzbach feierlich ein.

B a d n a g . Die Hainer Reinhardt'sche Güter können morgenden Samstag Abend im Engel angekauft werden.

Den 13. Juli 1849.

Stadtschulth. Monn.

B a d n a g . Am nächsten Sonntag habe ich den Gregoriusglocken, wozu ich höchst ein- lade, Zugleich empfehle ich guten 1848er Wein, die Rass zu 8 fl. Friederike Wolf.

ung der letzten anderthalb Jahre vollkommen an und wollen, daß dasjenige, was sich als der wirkliche Wille und das wahre Bedürfnis des Volks herausgestellt hat, in unserem neuen Staatsgrundgesetz seinen vollen Ausdruck erhalten. Als Mittel zur Durchführung unserer Wünsche kennen wir lediglich den Weg des Gesetzes. Diese Grundsätze scheiden uns auf der einen Seite von den Bestrebungen einer mit gänzlicher Verkenntung des Prinzips geschichtlicher Entwicklung Alles überstürzenden, sinnlos zerstörenden, zum Aufbau unsfähigen Partei, der Partei der permanenten Revolution; auf der andern Seite trennen sie uns von der lauernden Reaction, welche, jenen Wahnsinn ausbreitend, die vormalzlichen Zustände wieder herzustellen trachtet. Sie haben nichts gelernt, diese hat nichts vergessen. Wir werden beiden entgegentreten.

Unsere Farbe ist die des konstitutionellen Fortschritts, die Farbe des jetzigen Ministeriums und der Kammer-Mehrheit der letzten Zeit.

Den Kern der deutschen Bewegung lassen wir kurz in Folgendem zusammen: Festhalten an der konstitutionellen Monarchie. Die oberste Regierungsgewalt darf nicht zum bloßen Schein herab sinken, sie muß durch das Gesetz mit einer Macht bekleidet seyn, durch die es ihr möglich wird, zum Wohl des Ganzen energisch und entscheidend aufzutreten.

Dagegen muß aber auch durch die Verfassung die Möglichkeit gegeben seyn, daß der vernünftige Wille des Volks zum Gesetz erhoben werde. Wie bei uns, so in ganz Deutschland hat sich dieser vernünftige Wille des Volks für folgende Forderungen entschieden: Aufhebung der Standes-Rechte; allgemeine Wehrpflicht; Freiheit der Person, der Presse, des Glaubens und Gewissens, der Wissenschaft und ihrer Lehre, des Unterrichts; Versammlungs- und Vereins-Recht; Freiheit des Eigentums; vollständige Beseitigung der Grundfassen, des Jagdwesens und des Lehensverbandes; die Grundlagen für Änderung des Civil- und Criminallandes; Offenlichkeit und Mündlichkeit mit Geschworenen; Wahrung des religiösen und städtischen Volkes; Sorge für Hebung der gewerblichen und materiellen Interessen. Wir erwarteten, daß dem Volke an der Verwaltung eine angemessene Theilnahme eingeräumt, die Steuern je nach Verhältniß der Kräfte verteilt und, damit künftig wohlfeiler regiert wird, der Staatshaushalt und die Staatsverwaltung vereinfacht werden.

Dies die Grundzüge unserer Ansicht und dies im Wesentlichen die Aussage, deren Lösung wir, soweit sie nicht bereits erfolgt ist, von der zu wählenden Versammlung erwarten.

Daz wir eine Änderung der Verfassung in diesem Sinne erreichen, dessen sind wir sicher, wenn entschieden aber besonnen gehandelt wird, und unser jetziges, bewährtes Ministerium an der Spitze der Regierung bleibt. Da es bleibt, darüber wird zunächst das Ergebnis der bevorstehenden Wahlen

Wir erkennen den Kern der deutschen Bewe-

entscheiden. Wir machen unsere Mitbürger noch ganz besonders auf diese Bedeutung der Wahlen aufmerksam.

Wir rufen unsern Mitbürgern zu: Habt ach, wählet die achten Freunde der wahren, der brennenden Freiheit, hütet Euch vor den Heuchlern jeder Farbe. Das Vaterland blickt auf Euch, Ihr entscheidet über Euer Geschick und das Geschick Eurer Kinder und Kindeskindert! Ihr habt Verdienst und Schuld, Segen und Verderben in Eurer Hand! Thut, wie freien, besonnenen Männer gezeigte!

Stuttgart, den 7. Juli 1849.

Der Ausschuss des konstitutionellen Wahl-Vereins:

Beisbarth, C. jun., Holzhändler. Bockhamer, Carl, Fabrikant in Berg. Camerer, W. Doktor. Dörner, F. Instrumenmacher. Dörtenbach, Georg, Abgeordneter von Calw. Erhard, Heinr., Buchhändler. Federer, Friedr., Abgeordneter der Stadt Stuttgart. Geiger, C. Mechanikus. Heller, Doktor, Stadtrath. Jordan, Rechtskonsulent, Stadtrath. Kamm, J. C., Kaufmann. Kosteckli, Buchbindler. Kreuter, Heinr., Stadtrath. Liesching, Theodor, Buchhändler. Mayer, Gottl., Kaufmann. Menzel, Doktor, Abgeordneter von Tuttlingen. Müller, Doktor, Rathsschreiber. Müller, Gustav, Kaufmann. Murschel, C. Fr., Conditor. Murschel, Rechtskonsulent, Abgeordneter von Rottweil. Ottlieb, Weingärtner, Stadtrath. Östertag, Carl, Kaufmann. Pfizer, Gustav, Professor. Riede, Doktor, Medicinalrath. Römer, Robert, Rechtskonsulent. Sautter, Oberregierungsrath, Abgeordneter vom Amt Ludwigsburg. Schwab, Doktor, Oberkonstistorialrath. Seeger, Obertribunalprokurator. Sick, C. F., Stadtrath. Zaisser, Ch., Glaschner-Obermeister.

Wir fordern diejenigen, welche dem vorstehenden Programm zustimmen, auf, in allen Wahlbezirken des Landes ohne Zögern zur Bildung von Wahlvereinen zusammenzutreten und erbieten uns zu jedem Entgegenkommen für Errreichung des gemeinschaftlichen Ziels, zu dem nur die Vereinigung der Kräfte aller Gleichgesinnten führen kann.

Stuttgart, den 7. Juli 1849.

Der Ausschuss des konstitutionellen Wahlvereins.

Georg und Rosine,

oder

Die Franzosen im Murrthole.

Eine Erzählung aus dem Jahr 1798.
(Fortsetzung.)

Endlich war wieder Ruhe eingelehrt in Murr. Die Franzosen mit wenigen schon am 17. Juli von Seiten der württembergischen Regierung ein Was-

senstillstand abgeschlossen worden war, hatten sich aus der Gegend entfernt, und Sedes gieng wieder mit Fleiß an seine Geschäfte. In einer finstern Mitternacht machte sich nun auch der Bauer Andreas daran, sein Geld wieder heraus zu graben. Aber — wie war es ihm zu Muthe, als er das Nest leer fand! Schrecken und Bestürzung hatten sich seiner so bemächtigt, daß er beinahe bewußtlos umsank. Sollten — dies war sein erster Gedanke — sollten die Franzosen wirklich im Besitz geheimer Mittel seyn, durch die sie die verborgenen Schätze entdecken können? Unbegreiflich war ihm das Verschwinden seines Geldes und außerst niedergeschlagen und traurig gieng er in sein Haus zurück, um seine Tochter Rosine vom Schlaf zu erwecken. „Hast Du“, so fragte er sie, „in den letzten unruhigen Tagen nie bei Nacht ein Geräusch in dem Garten gehört?“ Rosine wußte schon, wo die Sache hinaus wollte, und wiewohl es ihr leid thut, den Vater auf kurze Zeit betrügen zu müssen, so antwortete sie dennoch leck mit einem — Nein. Andreas gestand seiner Tochter hierauf, daß er ihr Heirathsgut aus Furcht vor der Raublust der Franzosen im Garten vergraben habe, daß aber jetzt das Geld nimmer vorhanden, daß es also gestohlen worden seye, und er sieng an zu jammern, endlich zu weinen, so, daß Rosine bittere Träne anwandte, daß sie Verantlässung zu diesem Austritte gegeben. Jedoch wußte sie ja, daß ihr Vater leicht zu trocken seye, und so stellte sie ihm dann vor, daß die Franzosen doch nicht wohl das Geld fort haben könnten, daß sie ja nie über Nacht hier gewesen seyen, und seye das Geld in Murr geblieben, so werde man gewiß durch Jakobs Hülfe, der ja schon mehrmals Bestohlenen zu ihrem Eigenthum verholzen habe, wieder in Besitz derselben kommen können. Der Vater, der ziemlich abergläubig war, atmete wieder etwas leichter auf, aber er entgegnete der Tochter: „Jakob wird mir, leider! nicht helfen wollen, weil wir leghin im Ochsen so feindlich zusammengestossen sind.“ „Dafür lasst mich sorgen, Vater!“ erwiderte Rosine. „Legt Euch nur wieder zu Bett, das Jammern hilft jetzt nichts; so bald der Tag graut, gehe ich selbst zu Jakob und was nur möglich ist, muß geschehen.“ Andreas gehorchte der Tochter und ehe noch der Tag recht angebrochen war, stand Rosine schon bei Georg in seiner Scheuer, um ihm das Vorgefallene zu erzählen. Der Vater Jakob wurde nun ebenfalls in das Geheimnis eingeweiht und er lachte von ganzem Herzen über die List der jungen Leute, erklärte ihnen übrigens, daß er sich nicht in die Sache mische, im Gegentheil es ihnen überlässe, das angefangene Spiel vollends nach ihrem Gedanken auszuwickeln. Nach einer halben Stunde kam Rosine nach Hause und brachte ihrem Vater die erfreuliche Nachricht, daß Jakob gefragt habe, das Geld seye nicht von den Franzosen mitgenommen worden, sondern es befände sich noch in Murr. Wo es stecke, das seye zwar leicht herauszubringen, aber Jakob habe erklärt, er möge sich nicht in die

Sache mischen da Andreas so feindselig gegen ihn gehandelt habe. So freundlich sich die Sache des Andreas beim ersten Theil der Nachricht gestaltet, so traurig wurden dieselben wieder, als er den Schluss vernahm. Uebrigens beruhigte ihn Rosine wieder durch die weitere Mittheilung. Georg habe ihr versprochen in dem geheimen Buche seines Vaters nachzusehen, und da könne er vielleicht das Rätsel ohne seinen Vater lösen. Jetzt fiel es aber dem Alten wieder schwer aufs Herz, daß er den Georg ebenfalls empfindlich beleidigt, weil er ihm jeden Umgang mit Rosine so barsch verboten habe. Er wurde deshalb auf einmal ganz weich und sagte zu Rosine: „Ich weiß, daß Du den Georg im Herzen trägst und ich weiß auch, daß er ein ehrlicher und fleißiger junger Mensch ist; schafft derselbe das Geld wieder her, so will ich in Gottes Namen mein Wort dazu haben; hier habe aber der Dieb nicht gewagt, das Geld zur Hand zu nehmen, sondern sich damit begnügt, dasselbe anderwo zu verbergen, wahrscheinlich um es zu gelegener Zeit zu holen.“ Andreas drückte nun allerlei Vermuthungen aus, wer wohl der Vater seyn könnte; allein Georg und Rosine boten ihn, behutsam in seinen Urtheilen zu seyn, indem — so leicht auf einen Unschuldigen sein Verdacht fallen könnte, die Hauptfache sey ja das, daß das Geld wieder das seye. So beruhigte sich denn endlich Andreas, und Georg gieng nach einigen frohen Stunden vergnügt von dannen. (Schluß folgt.)

Tages-Ereignisse.

— Der unglückliche badische Bürgerkrieg nahm sich rasch seinem Ende. Seit der Besiegung von Offenburg und Freiburg durch die Preußen ist kein bedeutender Kampf mehr vorgekommen; die Hauptquäler der Badenser sind über die Grenze geflüchtet; nur Rastatt hält sich und im südlichsten Oberland und in den Gebirgen stehen noch Freischaren, die badischen Truppen sind meist gefangen oder nach Haus gegangen. Unter der Asche glimmt es, aber hie und da noch fort. Das Land ist durch den Brüderkrieg auf viele Jahre zu Grunde gerichtet; das Elend ist groß, die Besorgnisse für das, was kommen wird, sind noch größer.

— Am anschaulichsten ist's den Schweizern, wie's in Baden steht. Alles rennt, reitet, flüchtet nach der Schweiz. Das badische Heer, die provl. Regierung, die gesetzgebende Versammlung und endlich die Reichsregenschaft, die sich auf sie gestützt hat, sind in voller Auflösung. — Nur im Oberlande kämpfen noch einzelne Scharen tapfer, aber auf einige Haufen nur um sich durchzuschlagen. Bis zur letzten Stunde werden Städte und Dörfer durch falsche Nachrichten getäuscht und zur Siedlung der Volkswehr gewungen. So wurde noch vor wenigen Tagen in Konstanz ausgängelt: wer die Karlsruher Zeitung (mit den Siegesnachrichten der Preußen) ließ, über den Inhalt weiter verbreitet, wie stand-

rechtlich behandelt. Über alles hält nicht mehr, seit die Flüchtigen, meist ohne Waffen, der anschauliche Beweis von dem Stand der Dinge sind. — Wagen voll ausgelesener Waffen und Heeresgeräthe aller Art ziehen auf den Straßen. — Der badische Feldzug darf so viel als heutige betrachtet werden; an ein Gesetz ist nicht mehr zu denken.

— Rue an Eisen. Punkt steht noch der Kampf, vor den Wällen von Rastatt. Die Karlsruher Zeitung enthält hierüber Folgendes: Nachdem die Aufforderung des Generals v. d. Großen an die Garnison und die Bürger von Rastatt zur Übergabe der Festung erfolglos geblieben, hat seit gestern Freitag die Belagerung und Beschießung des Platzes ernsthaft begonnen.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag entwickelte sich eine lebhafte Kanonade, wobei von Seiten der Belagerungsgruppen hauptsächlich zwei Batterien thätig waren: eine zwischen Rosenthal und Niederbühl, am Eisenbahndamm, die andere zwischen Dettingen und Steinmägern, nach dem Rheine hin. Es wurden Granaten und glühende Kugeln in die Festung geworfen, und bald stieg eine Rauch- und Feuersäule auf: es brannten mehrere Häuser in der Kapellenstraße. Aus der Festung wurde das Feuer lebhaft erwidert, jedoch ohne Wirkung. Der Tag verging, mit Ausnahme einiger von Zeit zu Zeit aus Rastatt herübergeschickten Kanonenkästen, ruhig. Am Sonntag vor Sonnenaufgang begann die Beschießung von Neuem; bei der Batterie am Eisenbahndamm waren diesmal auch Mörser thätig, aus welchen die Bomben scharf nach Rastatt hineinsausten. Die Geschosse zündeten auch diesmal wieder an mehreren Orten; jedoch kam es, da die meisten Dächer durch ausgelegten Dung, frischen Matsch u. geschützt sind, zu keinem stärkeren Ausbruch oder Umlaufkreisen des Feuers.

Bon den Festungswällen anweseten die Kanonen nach allen Seiten hin dem Belagerungsgeschütz. Die Batterie bei Dettingen wurde ein Munitionswagen demontiert, mehrere Pferde erschossen und einige Kanoniere verwundet. Kommt nun der bereits gestern gemeldete Aussall der Belagerer, wobei die Preußen 200 Gefangene gemacht haben wollen. Sodann heißt es weiter:

„Über die Stimmung der in Rastatt eingegangenen verlautet nichts. Näheres, als dass der Kommandant Liedemann erklärt haben soll, wenn die Bürger fortfahren, auf Übergabe der Festung zu delingen, so werde er zuerst die Stadt in Mitleid legen lassen. Die Besatzung und die Lebensmittel sind in den kommerschen Kasematten untergebracht. Damit die Rastatter Rükken außer Thätigkeit gesetzt werden, ist der Gewerbskanal, an welchem sie liegen, überhalb Luppenheim, beim sogenannten Witschwitzer Teich, abgegraben worden.“

Der Straße aus Freiburg floh, mussten alle Kosten abgelöst werden, sogar die Epipalaffes ebenso, flossen auf seinen Befehl alle Kassen und Vorräthe an Früchten, Wein und Bier den Standes- und Grundherren weggenommen werden und in Donauschlägen wurde der Anfang gemacht.

Ebenso wurden die Voräthe in den gressen

zöglischen Eisenwerken für Rechnung der provisorischen Regierung nach Basel für 80,000 Gulden verkauft. Eine der letzten gesetzgeberischen Schöpfungen der konstituierenden Versammlung war die Schaffung von 3 Millionen Gulden Papiergele. Freilich war dafür keine Sicherheit zu geben, da über alles Staats Eigentum schon verfügt war. Wie half sich die Versammlung? „Wir geben das Papier aus, und wer d. B. 100 Gulden Papier nicht annehmen will, muss 200 Gulden Strafe zahlen und sofort bar erlegen.“ Die Maßregel kann nicht mehr zur Ausführung.

— Basel, 4. Juli. Miroslawski, der gestern von hier nach Bern verreiste, scheint im Badischen sein Schässchen ins Trockne gebracht zu haben; er führte eine so vollgeprägte Geldliste mit, dass sie 4 starke Männer kaum zu tragen vermochten. Die ankommenden Flüchtlinge verkaufen Waffen und Pferde um wahre Spottpreise, nur um Geld zu bekommen; ich sah einen herlichen Grausimmel um 40 franz. Franken verhandeln, gute, brauchbare Gewehre um 5 bis 6 Franken.

— Strassburg, 6. Juli. Reisende, welche heute aus dem badischen Oberlande über Basel kommen, berichten, dass der Kampf dagegen vorüber und die letzten Trümmer der Insurgentenarmee nach der Schweiz zu entkommen suchte. Heute sind wieder sehr viele badische und bayerische Soldaten nach Alzey gezogen, um in die Freudenregion zu treten. Die Postverbindung zwischen hier und Karlsruhe ist wieder hergestellt; allein dieselbe bleibt so lange ungelöst, als sich Rastatt nicht übergeben hat. Die Zahl der preußischen Truppen, welche diese Festung umzingeln, betrug gestern 20,000 Mann. (B. J.)

— Strassburg, 9. Juli. Ich beeile mich, Ihnen die wichtige Nachricht mitzuteilen, dass ein Abgesandter des Prinzen von Preußen hier durch nach Paris gegangen ist, um dort wegen des Durchmarsches preuß. Truppen durch französisches Gebiet, welche sich nach dem Fürstenthum Neuenburg begeben sollten, zu unterhandeln.

— Außerordentliches Aufsehen machen die Bekanntnisse, welche Brentano, das Haupt der provvisorischen Regierung in Baden über den Charakter der Hauptart der badischen Bewegung und der gesetzgebenden Versammlung gibt. Sie sind in einer öffentlichen Erklärung an das badische Volk enthalten und in der Schweiz geschrieben. „Wie auch meine Fähigkeit als Revolutionär manchmal heuchelt werden mag, ich habe mein Gewissen rein gehalten, nicht eine einzige Schandthat habe ich zu verantworten, nicht einen Kreuzer eures Geldes habe ich leichtfertig vergeudet, nicht mit einem Heller habe ich mich bereichert. Das aber sage ich euch, Baymen werdet ihr, wenn ich die Rechnungen sehe, wie man mit eurem Gelde gehaus hat, wie es nur Wenige waren, welche sich ohne Eignung der Sache des Volkes gewidmet haben und wie die große Mehrzahl keinen Erfolg gehabt hat, dass sie sich nicht aus den Städtekassen herau bezahlt hätte.“ Am schlimmsten kommt Strauß weg, der die tollsten Pläne im Kopf gehabt habe und

in allen Stellen der Republik fremde Abenteuerer habe einsehen, nach Petersburg, Rom, Bendig u. s. w. Gesandte schicken wollen. Der Gewaltthaben, die nur durch ihn, Brentano, verhindert worden seyn, wären viele. Am länglichsten aber sey es mit der gesetzgebenden Versammlung bestellt gewesen, lauter unsfähige Schreiber, die heute zurücktreten, was sie gestern beschlossen, die ihn an dem einen Tag zum Volksoverräther gemacht und an dem folgenden gebeten haben, Dicator zu bleiben u. s. w.

— Karlsruhe, 9. Juli. Unter Roggen ist schnittreif, und die Ernte kann in den nächsten Tagen beginnen. Wenn sich die schwäbischen Schnitter und Schnitterinnen auch dieses Jahr, wie seither, im Rheinhale zur Aushülfe einstellen wollen, so rathe ich denselben dringend, sich mit Ausweis-, Reise-, Legitimationskarten oder Wanderbüchern wohl zu versehen, indem sie sonst möglicher Weise manchen Aufenthalt, vielleicht selbst unannehmlichkeiten ausgesetzt sind.

— Nicht nur um zu baden und zu trinken ist der deutsche Reichsverweser nach Görlitz, sondern um ungestört mit Österreich zu verhandeln. Es handelt sich um die Einberufung eines neuen Reichstags, auf welchem eine Einigung zwischen Volk und Fürsten und was sonst uneinig ist, versucht werden soll. Der Reichsverweser will ihn auf Grund des Frankfurter Wahlgesetzes einberufen und unterhandelt nun, dass auch Österreich für seine deutschen Provinzen den Reichstag beschickt.

— Wieder heisst in Preußen: Wählen oder nicht wählen? Das neue aufgedrängte Wahlgesetz ist der Stein des Anstoßes. Möglicherweise kommen keine Kammer zu Stande oder einseitig besetzt; denn in allen Provinzen haben viele Vereine und Körperschaften, auch ganz constitutionelle sich für Nichtwählen entschieden. Auch Winte will weder wählen, noch eine Wahl annehmen.

— Aus Holstein, vom 7. Juli. Soeben geht von Hadersleben mit der Post die Nachricht ein, dass die schleswig-holsteinische Belagerungsarmee vor Fridericia total geschlagen wurde, dass der größte Theil des schweren Belagerungsgeschützes verloren sey, und dass die Belagerung aufgehoben werden müsse. Nachdem die Dänen die Besatzung von Alsen und das Nyssche Corps in Fähnen konzentriert hatten, setzten sie diese Truppen nach Fridericia über, und am 6. Juli Nachts 2 Uhr machten sie von da aus einen Aussall, 20,000 Mann stark. Nach einem andern Briefe waren es 16 Bataillone, die dänischen Bataillone müssen daher über 1000 Mann stark seyn. Nachdem die Vorposten rasch geworfen waren, erkürmten die Dänen die ihnen so unheißvoll geschienene erste Schanze, doch wurden sie wieder daraus verdrängt. Es währete aber nicht lange und die Dänen waren aufs Neue im Besitz der Schanze, wobei wir unser ganzes schweres Belagerungsgeschütz verloren. Der Verlust unsererseits war bei diesem Angriff sehr bedeutend, das sechste und neunte Bataillon sollen fast aufgerieben worden seyn. Der Kampf dehnte sich immer weiter aus, die ganze

Linie nahm Ebbe und war so entschieden ungünstig für die deutschen Waffen, dass Bonn sich veranlaßt sah, die ganze Belagerung aufzuheben und bis nach Kolding zurückzugehen. Das Feldpostamt ist zurückverlegt nach Bielefeld, und daher lässt sich wohl annehmen, dass das Hauptquartier von Aarhaus gleichfalls zurückverlegt worden ist. (Fr. D. P. A. J.)

— Hadersleben, 6. Juli. Diesen Montag zwischen 3 und 4 Uhr gelang es den schleswig-holsteinischen Truppen, die dänische Macht mit bedeutendem Verlust hinter die Wälle von Fridericia wieder zurückzudrängen, wobei 80 dänische Gefangene gemacht wurden. (F. S.)

— Die Allg. Stg. fährt fort, Siege für die Kaiserl. Waffen in Ungarn zu berichten. Die vereinigte österr.-russische Armee sei im letzten Vorruede. Bei Comorn hat auch eine Schlacht stattgefunden, bei welcher die Österreicher eine ungar. Batterie und 4 Fahne eroberten und 100 Gefangene machten. Es wurde den ganzen Tag, den 2. Juli, gekämpft. Ein entscheidendes Resultat ist aber selbst nach dem Bericht der Allg. Stg. nicht ergiebt worden. Getötete und Verwundete gab es auf beiden Seiten viele, denn es wurde mit großer Erbitterung gekämpft. Die Ungarn standen unter Görgey 50 — 60,000 Mann stark; er soll mehrere Wunden erhalten haben; österr. Seitens wurde der junge Fürst Lichtenstein stark verwundet. Das österr. Hauptquartier ist in dem durch seine Gesüte berühmten Orte Babolna, und der Kaiser feuerte die Truppen selbst an.

Zwei andere Berichte aus der Batschka sprechen von den Operationen der österr. Südarmee unter dem Ban. Auch diese melden die zwei bereits mehrbesprochenen Siege des Bonus über das Corps des Generals Herzog und drücken die Hoffnung von dem nahen Fall Peterwardeins aus, wo große Noth an Lebensmitteln herrsche.

— Die Allg. Stg. betrachtet die ungarische Sache als eine verlorene, besonders wenn ihr größtes Talent, Görgey an seinen Wunden sterben sollte. Doch scheint noch lange nicht so weit.

— Preßburg, 5. Juli. Von Görgey geht hier das Gerücht, er wolle unter der Bedingung capitulieren, dass allen seinen Leuten Amnestie ertheilt werde; mit ihm selbst möge dann was immer geschehen.

— Bedenklich sind manche Zeichen einer sich vorbereitenden Gegenrevolution. So fand man in Pesth eines Morgens an allen Häusern und auf den Straßen einen Aufruf, sich gegen Rossuth und für den Kaiser zu erheben. Rossuth selbst erkürmten die Dänen die ihnen so unheißvoll geschienene erste Schanze, doch wurden sie wieder daraus verdrängt. Es währete aber nicht lange und die Dänen waren aufs Neue im Besitz der Schanze, wobei wir unser ganzes schweres Belagerungsgeschütz verloren. Der Verlust unsererseits war bei diesem Angriff sehr bedeutend, das sechste und neunte Bataillon sollen fast aufgerieben worden seyn. Der Kampf dehnte sich immer weiter aus, die ganze

Stadt war sehr schlimmer dünkt es bei Komorn ergehen,

das auf Befehl des Kaisers Nikolaus gleichfalls um jeden Preis mit Sturm genommen werden wird.

Nicht uninteressant dürfte die Mittheilung folgenden Gebetes seyn welches Kosuth (nach der in Pesth erscheinenden „Opposition“) am Grabe der in der Schlacht bei Kapolna gefallenen ungarnischen Helden kneidend verrichtete: „Erhabener Herr! Gott der Krieger Arpads! Schau herab von Deinem Sternenthron auf deinen flehenden Diener, von dessen Lippen das Gebet von Millionen zu Deinem Himmel emporsteigt, lobpreisend die unergründliche Kraft Deiner Allmacht. Mein Gott! Ueber mir strahlt Deine Sonne, und unter meinen Knieen ruhen die Gebeine meiner gefallenen heldenmütigen Brüder; über meinem Haupte ist der Himmel blau, unter meinen Füßen die Erde roth gefärbt von dem heiligen Blute der Enkel unserer Ahnen. Lass nur den fruchtenden Strahl Deiner Sonne brennen, damit über dem Blute Blumen hervorsprossen, und diese verwesenden Hüllen nicht unbekrönt vermodern mögen. Gott meiner Ahnen, und der Völker Gott; erbore und segne unsrer Krieger schmetternde Stimme, in welcher der Arm und der Geist tapferer Völker donnert, um den Ketten schmiedenden eisernen Arm der Willkür zu zerschmettern. Als freier Mensch knei ich an diesen frischen Gräbern, bei den Gebeinen meiner Brüder. Durch solche Opfer wird deine Erde geweiht, wenn sie auch sündbesleckt war. Mein Gott! auf diesem geheiligten Boden, über diesen Gräbern darf kein Sklavenvolk leben. Mein Vater! Großer Vater meiner Väter! Mächtiger über Myriaden! Allmächtiger, großer Gott des Himmels, der Erde und der Meere! Diesen Gebeinen entspricht eine Glorie, prangend an der Stirne meines Volkes — heilige ihren Staub mit Deiner Gnade, daß die Asche meiner für die heilige Sache gefallenen Heldenbrüder ruhen möge in Heiligkeit. Verlaß uns nicht, großer Gott der Schlachten! im heiligen Namen der Völker; gepriesen sey deine Allmacht. Amen!“

Aus Paris wird gewebet, daß die Franzosen am 1. Juli in Rom eingezogen und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden sind.

Rissingen, 6. Juli. Dem württembergischen Hofe, der nun schon 6 Wochen hier weilt, scheint es sehr zu gefallen. — Man sieht die Herrschaften täglich in der Promenade und in den nahen Anlagen und Waldungen lustwandeln, ohne daß selbe aus der übrigen Kurwelt besonders hervortraten. Von deren Abreise ist noch keine Rede. — Die Spielpächter sind hier nicht eingetroffen. (W. B.)

Heilbronn, 10. Juli. Als die badischen Freischäaren in unsere Gegend gedrängt wurden flüchtete sich auch ein solcher mit seinem etwa 12 Jahre alten Söhnchen hierher. Dieser fuhr mit der Eisenbahn weiter und gab seinem Kinde die Weisung, seiner im Bahnhof bis zur Rückfahrt zu warten.

Der Vater kam aber nicht mehr zurück, und hilflos und verlassen harrte lange vergebens das arme Kind, bis sich die am Bahnhofe Wache haltenden Soldaten dessen erbarmten. Der Knabe wurde nun von der Compagnie adoptirt und begleitete dieselbe auf den verschiedenen Dislokationsmärchen in hiesiger Gegend. Wer unter den Soldaten etwas zu verschenken hatte, theilte es dem Kleinen mit, welcher sich gegenwärtig mit seinen Wechtlhätern hier im Quartier befindet, bis die Behörden seine Eltern entweder ausgemittelt, oder auf andere Weise für dessen Erziehung gesorgt haben. Er wurde mit einer neuen Trill-Kleidung versehen und trägt seinen Freischäarenhut mit den festen Hahnenfedern.

Baconnang. Naturalkenpreise vom 11. Juli 1849.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | Mittlere. | Niedrigste. |
|----------------------------------|-----------------|-----------|-------------|
| | fl. ft. | fl. ft. | fl. ft. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 12 48 | — — | — — |
| Dinkel . . . | 5 18 | 5 9 | 5 |
| Roggen . . . | 8 — | — — | — — |
| Weizen . . . | — — | — — | — — |
| Gemischtes . . . | 8 16 | 8 — | — — |
| Gerste . . . | 5 36 | — — | — — |
| Einkorn . . . | — — | — — | — — |
| Haber . . . | 4 56 | 4 38 | 4 |
| 1. Simri Welschkorn . . . | 1 12 | — — | — — |
| Ackerbohnen . . . | 1 — | — 56 | — — |
| Bicken . . . | — — | — — | — — |
| Erbsen . . . | — — | — — | — — |
| Linsen . . . | — — | — — | — — |
| Erdbirnen . . . | — — | — — | — — |
| 8 Pfund gutes Kernerbrod . . . | 20 fl. | | |
| Gewicht eines Kreuzerwerks . . . | 8 Röth — Duine. | | |

R i e t e n a u .

H a r m o n i e - M u s i k .

Nächsten Sonntag den 15. Juli ist Harmonie-Musik in meinem Garten anzutreffen, wozu ich mit dem höchlichen Aufzügen einzuladen, daß ich meiner

Seits durch Verabreichen guter Speisen und Getränke suchen werde, diesen Ohren-

schmaus möglichst zu erhöhen. — Badische Kräuter.

Berichtigung. In der dem heutigen Mutterhalboten beigegebenen Antwort an Herrn Rägle sind in einem Theil der Auslage nachstehende Druckschriften geblieben, um deren Bezeichnung gebeten wird: Seite 1 Spalte 1 Linie 1 ist zu lesen: mit dem sehr wahr in Sag. statt: nahen. Seite 1 Spalte 2 Linie 37 ist zu lesen: Anhang, statt: Umsang. Seite 2 Spalte 2 Linie 44 ist zu lesen: undeutschem Einfluß, statt: aus deutschem. Seite 3 Spalte 2 Linie 22 ist zu lesen: das warnende, statt: wirte.

Brückmann.

Gescheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnement-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamt Baconnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim usw.

Der Murthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baconnang und Umgegend.

Nro. 57.

Dienstag den 17. Juli

1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Baconnang. [An die Ortsvorsteher.] Es ist in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß die R. Gesandtschaft in Wien die Legalisation solcher Urkunden, die für Österreich bestimmt waren, verweigern mußte, weil ihnen die Beglaubigung durch die Ministerien mangelte und die Gesandtschaft deshalb über deren Echtheit nicht außer Zweifel war. Die Ortsvorsteher werden daher in Folge höherer Weisung beauftragt, ihre Amtangehörigen darüber zu belehren, daß Urkunden, welche zum Gebrauch in den österreichischen Staaten bestimmt sind, zuvor durch die betreffenden R. Ministerien und die R. Gesandtschaft in Wien oder durch die R. R. österreichische Gesandtschaft in Stuttgart beglaubigt werden müssen und durch die Unterlassung dieser Beglaubigung ihnen nur unnötiger Kostenaufwand und Zeitverlust entstehe.

Den 11. Juli 1849.

Königl. Oberamt.
Stettin.

Baconnang. [An die Ortsvorsteher.] Unter Bezugnahme auf die Ministerial-Befügung vom 3. Juli d. J. (Reg.-Bl. Nr. 37) betreffend die Brandschadensumlage für das Verwaltungsjahr 1849/50, werden die Ortsvorsteher aufgefordert, die unverzüglich die Besorgung dieses Geschäfts, sowie rechtzeitige Erhebung und Ableserung der Beiträge einzuleiten.

Die Aenderungsübersichten und Umlagsurkunden sind unfehlbar bis 1. August d. J. hieher einzufinden.

Den 16. Juli 1849.

Königl. Oberamt.
Stettin.

Baconnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der verstorbenen Ehefrau des Hafners Wilhelm Reinhardt von hier werden am

Samstag den 21. Juli,

Abends 4 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathause verkauft:

Ein einfaches Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller, Hafnerwerkstatt und Brennofen in der äußeren Asperger Vorstadt;

1½ Mrq. 41,7 Rth. Gras- und Baumgarten am Weissacher Weg,

1½ Mrq. 25,9 Rth. Acker am Strümpfelbacher Weg.

3/8 Mrq. 7 Rth. Acker im Krechenbach.

1 Mrq. 31,8 Rth. am Röthlesweg und

1/8 Mrq. 29,9 Rth. Wiesen im Büttenensfeld.

Etwaige Liebhaber können mit dem res. Stadtschultheiß von Bonn vorläufig einen Kauf abschließen.

Waisengericht.

Baconnang.

Haus- und Acker-Verkauf.

Dem Jakob Schuh, Fuhrmann, wird im Wege der Execution zum Verkauf ausgesetzt:

5/11 an einem Wohnhaus in der Sulzbacher